

Asylwesen

Integration funktioniert auch per Handarbeit

Jeder dritte Asylsuchende im Bezirk wird inzwischen von einem einheimischen Freiwilligen unterstützt – in unterschiedlichster Form. Sprache und Kultur vermitteln sie ihren Schützlingen nicht nur im klassischen Deutschunterricht.

Von Simone Ulrich

Jeden Donnerstag macht sich eine kleine Gruppe von Frauen vom Asylzentrum Luterbach auf den Weg zu Annette Dober. Dort, in deren Atelier, stehen Stoffreste, Handarbeitsutensilien und Nähmaschinen bereit. Gemeinsam stellen sie daraus Taschen, Vorhänge oder Schürzen her. «Ende November hatte ich die Idee, asylsuchenden Frauen das Angebot eines Handarbeitsnachmittags zu machen», erzählt die Initiantin.

Seither bringt sie den Teilnehmerinnen nicht nur die Freude an der Handarbeit näher. «Sie sehen einerseits, wie sie einen Gebrauchsgegenstand selber herstellen oder geschenkte Altkleider, die nicht passen, umnähen können», konkretisiert Melanie Michlig, die sich im Februar zur Näh-Gruppe gesellte. Zweitens verringere sich die Distanz zu ihnen, den Einheimischen. Und die Flüchtlinge merkten, dass niemand «beisse», wenn sie Fragen stellen. «Eine Frau erzählt an einem solchen Nachmittag vielleicht von ihrem kranken Bub. Eine andere fragt, wie *das da* heisst, weil sie dereinst selber einen Reissverschluss oder eine Stecknadel kaufen



Einmal pro Woche laden zwei Küssnacherinnen zum Handarbeitsnachmittag, wo asylsuchende Frauen lernen, Stoffreste zu verwerten oder Altkleider umzunähen – und auch, dass die Einheimischen nicht beissen, wenn sie Fragen stellen. Foto: zvg

«Wir Schweizer gehen in die Schule oder zur Arbeit, sind in Vereinen und Organisationen tätig. Überall haben wir Zugänge, die sich Flüchtlinge erst aufbauen müssen.»

Rita Ueberschlag
Hello Welcome Luzern

möchte», gibt Michlig als Beispiel. Anfangs hätten sich die Frauen, mangels Deutschkenntnissen, «nur harzig» eingebracht. Inzwischen seien sie «viel lockerer» und getrauen sich, etwas zu sagen. Auch dank der guten Atmosphäre, die auf die anfängliche Scheu folgte.

Einsätze sind vielfältig

Der wöchentliche Handarbeitsnachmittag ist nur ein Beispiel der 29 Einsätze, die Freiwillige für Asylsuchende und Flüchtlinge leisten. 43 geflüchtete Einzelpersonen oder Familien – also jeder Dritte, der im Bezirk lebt – profitieren vom

Engagement der Einheimischen, die ihnen auf unterschiedlichste Art Hand bieten. Manche helfen bei administrativen Angelegenheiten, die Ausbildung, Arbeits- oder Wohnungssuche betreffen oder bei praktischen Dingen, wenn sie ein Regal anschrauben oder in ein Computerprogramm einführen. Andere nehmen ihre Schützlinge mit in die Badi, auf die Seebodenalp, in den Chiemen oder in die Allmig. An Orte in unmittelbarer Nähe, die den Asylsuchenden und Flüchtlingen sonst vielleicht entgangen wären – auch weil sie sich alleine nie hingetraut hätten.

Freiwillige bauen Brücken

«Das ist, was Asylsuchende und Flüchtlinge brauchen und wir längst haben: Ein Netzwerk», bekräftigte Rita Ueberschlag, die kürzlich bei einem Austauschtreffen der Freiwilligen ein Inputreferat hielt. «Wir Schweizer gehen in die Schule oder zur Arbeit, sind in Vereinen und Organisationen tätig. Überall haben wir Zugänge, die sich Asylsuchende erst aufbauen müssen», verdeutlicht die Leiterin von Hello Welcome, einem Luzerner Treffpunkt für Flüchtlinge, Asylsuchende, Migranten und Einheimischen. Wer 1:1 mit ihnen arbeite, verbessere die Integration auf beiden Seiten: Bei den Asylsuchenden, die Anschluss finden und Hemmschwellen abbauen, als auch bei den Einheimischen. «Ihr trägt eure Erfahrungen in euer Umfeld. Eure Familie, eure Freunde und Nachbarn sehen, was ihr erlebt und bewirkt – und stellen fest, dass Asylsuchende und Flüchtlinge auch nur Menschen sind, die dieselben Bedürfnisse haben, wodurch Ängste abgebaut werden.»

Mehr noch: Oft bewegen die Freiwilligen auch ihr Umfeld dazu, mitzuhelfen, wie die Erfahrung aus dem Handarbeitsnachmittag zeigt: «Viele Bekannte schenken uns Stoffreste oder leihen uns ihre Nähmaschinen.» Material, um ihr Angebot fortzuführen, haben Annette Dober und Melanie Michlig also genug. Tatendrang und Freude ebenso.

Hinweis

Wer ebenfalls Asylsuchende im Bezirk unterstützen möchte, melde sich bei der Fachstelle für Gesellschaftsfragen unter Tel. 041 854 02 91 oder info@integration-kuessnacht.ch.